

# The Forbidden Alchemist

Von Himikario

## Kapitel 7: Wiedervereinigung

Dieses Gefühl, welches ihn vorhin kurz erfasst hatte, es schrie praktisch nach ihm. Es breitet sich während des Fluges immer mehr in ihm aus und drängte ihn nur noch mehr zur Eile.

Es war als wenn Matts Herz nach seinem schrie und sein Eigenes nichts sehnlicher wollte, als diesem Flehen nach zu kommen, aber nun würde es nicht mehr lange dauern bis er ihn endlich wieder in den Armen halten konnte.

Er schwor sich ihn nie wieder loszulassen und wenn es sein musste nie wieder auch nur für eine Sekunde von seiner Seite zu weichen, wenn er so dafür sorgen konnte das er vor allem Übel dieser Welt, und insbesondere vor seiner verachtungswürdigen Familie, beschützt wäre.

Bald kam endlich wieder East City in Sicht und die furchtbare Unruhe in Saikuron wurde ein klein wenig gemildert, da er wusste das er seinem Geliebten nun nicht mehr fern war.

Kaum war er über der Stadt hörte er es auch schon, diesen Ton, denn nur seine Rasse in der Lage war wahrzunehmen.

Sie riefen ihn.

Sie offenbarten ihm ihren Aufenthaltsort und somit auch den von Matt.

Saikuron ließ sich einfach von seinem Gehör dahin führen wo er jetzt sein sollte.

Sein Herz schlug vor Aufregung immer schneller umso näher er dem Versteck kam.

Bald!

Bald würde er ihn endlich wieder haben!

Dann kam das Haus endlich in Sicht und Saikuron eilte auf den Boden davor zu, ungeachtet der Tatsache ob ihn irgendwer dabei beobachtete wie er am helllichten Tag durch die Gegend flog, denn es war ihm schlichtweg egal.

Für ihn zählte es jetzt nur Matt von diesen Monstern zu befreien.

Denn Staub stark aufwirbelnd landete er direkt vor der Haustür.

Er zögerte nicht lange und drückte die Klinke herunter.

Wie er erwartet hatte, war die Tür nicht abgeschlossen.

Sie erwarteten ihn bereits.

Und selbst wenn sie das nicht tun würden, bestand für sie nicht der geringste Grund die Tür zu verriegeln, denn jeder der es wagte freiwilligen einen Fuß in dieses Haus zu setzten, würde sowieso nur allzu bald feststellen in welcher Hölle er sich befand und diese auch nicht wieder lebend verlassen.

Dafür würde spätestens Kaji sorgen, da war sich Sai mehr als sicher.

Sobald er über die Türschwelle trat versiegelte er alle seine Emotionen in seinem

Inneren.

Sie sollten seine Schwäche, seine Angst nicht lesen können auf seinem Gesicht.

Er wollte ihnen das gleiche, kalte und emotionslose Gesicht zeigen, welches er so vielen seiner damaligen Opfer gezeigt hatte, um eindeutig klar zu stellen wie er nach dieser Sache zu ihnen stand.

Sie hatten es immerhin gewagt seinen geliebten Matt zu entführen und mit Sicherheit hatten sie ihm etwas angetan.

Er spürte es förmlich, allerdings wusste er auch, dass Kaji seine Finger nicht wirklich still halten konnte, sobald sich Fremde im Haus befanden.

Das machte sie unwiderruflich zu seinen Feinden!

Er unterdrückte das starke Bedürfnis seine Hände zu Fäusten zu ballen.

Am liebsten würde er sie alle hier und jetzt für dieses Vergehen in die Hölle schicken. Allerdings war es mehr als frustrierend zu wissen das ihm das alleine nicht gelingen würde, keine Frage er war stark und konnte wirklich kaltblütig sein, aber das galt für die anderen ebenfalls.

Vor allem mit Hikari, ihrem und auch seinem sogenannten Vater, konnte sich Saikuron unmöglich messen.

„Verflucht sei dein verdammter Familiensinn, Hikari“, dachte er sich im Stillen.

Denn selbst wenn Kaji Matt etwas angetan hätte, wovon Sai schon fast ausging, würde Hikari es nicht zulassen, das Sai Kaji umbrachte, weil er seine Familie um jeden Preis beschützte, egal wie viel Mist sie bauten.

Doch er durfte jetzt nicht weiter darüber nachdenken, es würde ihn nur aufregen.

Saikuron bog um eine Ecke und sah die Treppe hinauf, da standen sie, alle miteinander.

Hikari geradezu, die Ruhe in Person, mit einem erfreuten Lächeln auf dem Gesicht, geduldig wartend.

Yuka und Sui standen auf der linken Seite des Treppengeländers und sahen leicht angespannt aus, während Kagami und Kaji auf der rechten Seite standen.

Kagami sah leicht besorgt aus, während Kajis Gesicht ein breites Grinsen zierte.

Er kannte diesen Ausdruck und gegen seinen Vorsatz ballten sich seine Hände zu Fäusten.

In diesem Moment erweckte dieser Ausdruck in Kajis Gesicht das anschwellende Bedürfnis einfach nur mit voller Wucht auf sein Gesicht einzuschlagen.

Er atmete tief aus und versuchte diese unbändige Wut runter zu schlucken.

Er durfte jetzt nicht unbedacht Handeln, er musste unbedingt einen kühlen Kopf bewahren, wenn er Matt hier sicher raus bringen wollte, auch wenn ihm das nicht gerade leicht viel.

Bedächtig stieg er die Treppe hinauf, spürte die Blicke aller Anwesenden auf sich gerichtet, aber er würde ihnen standhalten, er würde stark sein, für Matts Wohl.

„Willkommen, mein Sohn“, sagte Hikari warm und breitet die Arme aus, um Saikuron zu umarmen zur Begrüßung.

Doch dieser blieb zwei Meter vor ihrem Vater stehen und sah ihn nur mit eiskaltem Blick an.

„Wo ist er, Hikari?“, fragte Saikuron mit möglichst ruhiger Stimme.

Mit einiger Genugtuung bemerkte er wie das väterliche Lächeln kurz von seinem Gesicht verschwand und obwohl Saikuron Hikaris Augen nicht hinter dessen Sonnenbrille sehen konnte, wusste er doch nur zu gut, dass sie sich jetzt verengten.

Doch das Lächeln kehrte schnell auf Hikaris Gesicht zurück.

Saikuron wusste nur zu gut, welchen Missmut er in Hikari auslöste wenn er ihn Hikari anstatt Vater nannte.

Denn Hikari bestand darauf von seinen Kinder „Vater“ genannt zu werden und normalerweise taten sie das auch alle, selbst Kaji, obwohl es eigentlich überhaupt nicht zu seinem aufmüpfigen Wesen passte.

Doch Saikuron wollte von Anfang an, klarstellen das auch Hikari eine Schwelle überschritten hatte, die er besser nicht hätte überschreiten sollen.

Kagami und die beiden Mädels hatten hörbar die Luft eingezogen, als Saikuron Hikaris Namen ausgesprochen hatte.

Jetzt konnte man die Spannung im Raum fast greifen, so deutlich konnte man sie spüren.

„Bevor ich dir diese Frage beantworte, mein Sohn, lass mich dir eine Frage stellen“, begann Hikari wiederum lächelnd, als Saikuron dem nicht widersprach fuhr er fort, „Wieso hast du uns verlassen? Uns, deine Familie? Was könnte so viel wichtiger sein?“ Dabei machte er eine allumfassende Handbewegung, um nicht nur für sich sondern auch die anderen Homunkuli zu sprechen.

Saikurons kalter Blick schmolz plötzlich dahin und wurde weicher.

Er war sich nicht sicher ob Hikari es verstehen könnte, doch Sai war sich eigentlich fast sicher, das Hikari noch derjenige wäre, der ihm am ehesten verstehen würde.

„Liebe, Vater. Ich liebe Matt und er liebt mich“, sagte er mit fester, jedoch fast sanfter Stimme.

Kaji brach schräg hinter ihm in Lachen aus.

Saikurons Gesicht wurde wieder hart und wandte sich nun Kaji zu.

„Er liebt dich? Sei bitte nicht albern, Sai. Er spielt doch nur mit dir, so wie ich mit ihm gespielt habe“, brachte Kaji zwischen seinem heftigen Lachen hervor und wischte sich Lachtränen aus den Augenwinkeln.

Dann blieb ihm schlagartig die Luft weg und er wurde mit voller Wucht gegen die Wand geschleudert.

Ein hässliches Knacken ertönte als sein Körper gegen das Holz schlug.

Saikurons erhobene Faust, war in seine Richtung ausgestreckt, er hatte ihm mit Hilfe von gebündeltem Wind ordentlich eine verpasst.

Kaji krümmte sich keuchend am Boden vor der Wand zusammen und hielt sich die Brust.

Sein Atmen klang ganz und gar nicht gut, keuchend.

Saikuron schien ihm durch diesen Schlag die Lunge ein wenig mit eingequetscht zu haben, doch das würde schnell wieder heilen.

Saikuron Atmung war ebenfalls flach, aber vor Wut, es war einfach mit ihm durchgegangen.

Dieser Bastard hatte es doch tatsächlich gewagt Matt anzurühren, dafür würde er bezahlen!

Wie hatte er es nur wagen können Matts unschuldige, reine Seele mit seiner kranken Phantasie von Spaß zu beschmutzen?

Sein lodernder Blick haftete auf Kaji und er holte bereits zum nächsten Schlag aus, als sich Hikaris Hand, fest auf seine Schulter legte.

Es war wie als wenn die Welle der Wut plötzlich gegen eine unsichtbare Wand stieß.

Er ballte die Hände unglaublich fest zusammen, sodass seine Fingerknöchel bereits richtig weiß hervor traten, ließ jedoch die Hand langsam unter leichtem Zittern wieder sinken.

Mehr würde Hikari nicht zulassen und so wütend es ihn auch machte, er hatte keine andere Wahl als dieser Warnung nach zu kommen.

Mit fest aufeinander gepressten Lippen wandte er sich wieder Hikari zu.

Sein Blick war noch immer glühend vor Zorn, doch gleichzeitig auch so flehend, dass es sogar seinem Vater, für einen Moment, einen milderen Ausdruck aufs Gesicht zauberte.

„Er ist in dem Zimmer, ganz am Ende des Ganges geradezu“, sagte Hikari ruhig.

Diese Worte waren eine solche Befreiung für Saikuron, denn es bedeutet, dass sich Hikari erst mal nicht mehr zwischen ihn und Matt stellen würde.

Ohne einen weiteren Gedanken an Kaji zu verlieren, verschwand Saikuron in die angegebene Richtung.

„Wir hatten viel Spaß“, rief Kaji Sai keuchend hinterher, doch das beschleunigte ledig Saikurons Schritte, denn es vergrößerte Sais Angst, Matt in einem todesnahen Zustand vor zu finden.

Vor lauter Sorge blieb sein Herz fast stehen und raste doch gleichzeitig vor unterdrückter Wut.

Auf dem Weg zum angegebenen Zimmer hörte er kurze Zeit später ein heftiges Klatschen und einen Sekundenbruchteil fragte er sich auch was das gewesen war, doch er drehte sich nicht einmal um.

Es war jetzt wichtiger Matt endlich zu befreien!

Saikuron stürmte mit solcher Eile durch die Tür, das er beinahe über seine eigenen Füße stolperte, sodass er noch kurz abgelenkt war, um sein Gleichgewicht wieder zu finden.

Als er dann endlich zum Stehen kam, sah er wie sich Matts schlaff herunter hängender Kopf langsam, sehr langsam, kaum merklich hob.

Es schien ihm unglaubliche Mühe zu bereiten.

Das Bild welches sich Saikuron bot trieb ihm fast augenblicklich die Tränen in die Augen.

Alleine nach diesem Tag, sah er so schrecklich aus, als wäre er bereits eine komplette Woche unter Kajis Folter gewesen.

Sein rechter Arm war teils kohlrabenschwarz teils krebsrot, alleine vom hinsehen spürte Saikuron eine Art stechenden Phantomschmerz in seinem eigenen Arm, doch er wusste das er sich nicht annähernd Matts Schmerzen vorstellen konnte.

Matts Kleidung hing zum Teil in Fetzen, war versengt und sogar blut- und dreckverschmiert und sie schien an seinem Körper zu kleben.

Während er selbst, so unglaublich bewegungsunfähig wirkte, beunruhigend starr, anders konnte man es schon nicht mehr ausdrücken, er wirkte wirklich wie eine Puppe, die schlaff auf ihrem Puppenstuhl hing.

Nun bahnten sich die ersten Tränen, den Weg über Saikurons Wange und er sank hinunter auf die Knie vor Matt, der es noch immer nicht geschafft hatte den Kopf weit genug zu heben, um Saikuron ansehen zu können.

„Was hat er dir nur angetan, mein Liebster?“, schlurzte Saikuron und nahm Matts Hände vorsichtig in die seinen und drückte sie ganz leicht, aus Angst ihm vielleicht noch weitere Schmerzen zuzufügen.

Leere Augen starrten ihn von oben einen Moment an.

Vor Entsetzen hielt sich Saikuron eine Hand vor den Mund und die Tränen traten noch drängender aus seinen Augen hervor.

Er konnte es nicht fassen, alleine dieser eine Tag, hatte gereicht, um seinen Matt so zuzurichten?

Dann traten plötzlich auch Tränen aus Matts Augen und fielen still auf Saikurons Wange.

Wie Messerstiche stachen sie in sein Herz, es war so grausam Matt so zu sehen, denn alles was Saikuron je gewollt hatte, schon seit er ihn kannte, war ihn glücklich zu machen und nun?

Dann blinzelte Matt ein paar Mal und langsam schien wieder Leben in seine Augen zu kommen, seine Augen wurden groß, als er erkannte wer vor ihm kniete.

„Bis du es wirklich?“, flüsterte Matt noch fast ungläubig und versuchte Saikuron fast mit seinem Blick zu durchbohren, um sicher zu gehen, dass er sich nicht gleich wieder auflösen würde.

Saikurons Gesicht wurde unglaublich weich und er legte zärtlich eine Hand an Matts Wange.

„Ja, Liebster, ich bin es und ich werde dich von hier fort bringen“, flüsterte Saikuron ebenfalls.

Matt brach ein schwaches, aber doch unglaublich erleichtertes Seufzen hervor und lächelte vor lauter Befreiung, doch er konnte die nun beständig hervortretenden Tränen einfach nicht stoppen.

Jetzt war er wieder in Sicherheit!

Saikuron zog sich zu Matts Gesicht hoch und küsste ihn kurz.

„Jetzt brauchst du keine Angst mehr zu haben, Matt. Ich werde dich beschützen.“, flüsterte Saikuron beruhigend, während er sich daran machte Matts Fesseln zu lösen.

„Ich weiß“, brachte Matt mühsam hervor, aber Saikuron konnte regelrecht spüren, das langsam wenigstens etwas Lebenskraft in Matts Körper zurückkehrte und er nicht mehr ganz so puppenartig auf dem Stuhl hing.

Was ihn wenigstens ein klein wenig erleichterte.

Als Saikuron es dann endlich geschafft hatte, alle Fesseln zu lösen, stellte er sich seitlich neben den Stuhl und umfasste Matt vorsichtig um Rücken und um die Kniekehlen und hob ihn anschließend in seine Arme.

Was sich als nicht gerade leicht erwies, da Matt nicht so viel leichter war als Saikuron selbst und zudem noch wie ein nasser Sack in seinen Armen hing, aber Saikuron wusste ganz genau das Matt selbst nicht einmal annähernd in der Lage wäre zu laufen.

Er würde die Zähne zusammen beißen und ihn dahin bringen, wo man sich gut um seine Verletzungen kümmern würde.

Saikuron richtete sich zur vollen Größe auf mit Matt im Arm und schritt langsam auf die Tür zu, immer darauf bedacht möglichst ein Auge auf Matt zu haben, um dessen Zustand zu checken.

Dieser blickte ihn unverwandt an, er vermochte es einfach nicht den Blick von Saikuron zu wenden.

Das alles schien noch so surreal, wie als wenn man aus einem grausamen Alptraum aufwacht und sich nicht sicher ist, ob es wirklich nur ein Traum war, weil du die schwarzen Hände praktisch noch auf deiner Haut spüren kannst.

„Du musst erschöpft sein, Matt. Schlaf jetzt besser, ich komm schon klar“, murmelte Sai sanft während er durch die weit offene Tür trat zurück in den Flur.

Doch er merkte schnell, das Matt ihn nach wie vor anstarrte.

„Ich werde keine Sekunde mehr von deiner Seite weichen, also schlaf jetzt, Liebster“, sagte Saikuron mit etwas mehr Nachdruck in der Stimme.

Matts Blick klebte noch einen Moment länger forschend an seinem Gesicht, bevor sich seine Augen dann tatsächlich schlossen.

Kurz vor der Treppe war er bereits eingeschlafen, das alles musste ihn unglaublich mitgenommen haben, aber wie hätte es auch nicht?

Hikari stand noch genau an derselben Stelle wie vorher, das Gesicht hatte er jetzt jedoch wieder Saikuron und Matt zugewandt.

Seine Gesichtszüge wirkten ruhig und undurchdringlich, es war Saikuron nicht einmal ansatzweise möglich auch nur zu erahnen was er gerade dachte.

Keiner aus der Familie konnte Hikari vollkommen einschätzen, nicht einmal Kagami, obwohl sie von ihm allen schon am längsten mit ihm zusammen lebte, doch Hikari tat oder sagte immer mal wieder Dinge, die keiner von ihnen erwartet hatte, geschweige denn nachvollziehen konnte.

Als er aus dem Flur heraus trat und ans obere Ende der Treppe herantrat konnte er auch die anderen Homunkuli sehen.

Zuerst sah er Yuka die sich völlig geistesabwesend durch die Haare fuhr und dann plötzlich ihre Fingernägel unglaublich interessant zu finden schien.

Aber das war so typisch für sie, sie kontrollierte bestimmt hundert Mal am Tag ihr aussehen, ihre Schminke, den Sitz ihrer Kleidung, ihren Nagellack, einfach alles.

Sie war wahrlich besessen von ihrem aussehen.

Daneben stand, die fast unscheinbare Sui, komplett in blau gekleidet und folgte ihm mit ihrem kalten, emotionslosen Blick, doch er wusste das hinter diesen Augen eine unglaubliche Intelligenz verborgen lag, die sie jedoch nur selten nach außen durchschienen ließ.

Sie mischte sich nur sehr selten in die Angelegenheiten anderer ein.

Nach ein paar weiteren Schritten, schon fast auf der ersten Stufe konnte er auch Kagami und Kaji wieder sehen.

Kagami mit einer grüblerisch, düsteren Falte auf der Stirn, doch auch bei ihr war es eher schwierig einzuschätzen woher diese kam.

Sie sah zwar die ganze Zeit Matt in seinen Armen an, doch das musste bei einer wechselhaften Person wie Kagami auch nicht im Folgeschluss wegen Matts Verletzungen sein.

Jedoch Kajis Anblick verwunderte Saikuron am meisten, er hielt sich die linke Wange, die leicht angeschwollen schien und obwohl seine Hand halb drüber lag, konnte man deutlich einen roten Handabdruck erkennen.

Er schaute misstrauisch von Hikari zu Saikuron und wieder zurück.

Wagte sich jedoch auch nicht mehr etwas zu sagen.

Konnte das wirklich sein?

Hatte Hikari Kaji wirklich eine Backpfeife verpasst?

Das war wirklich äußerst ungewöhnlich für Hikari, er erhob wirklich sehr selten die Hand gegen seine geliebte Familie.

Aber Saikuron war sich sicher, wenn es irgendjemand der Anwesenden gewesen war, dann nur Hikari.

Denn Yuka hasste Kaji zwar, würde es jedoch niemals riskieren sich einen Nagel abzubrechen, bei dem Versuch Kaji zu schlagen.

Sui vermied Gewalt normalerweise und vor allem solch rohe Gewalt wie jemand

mitten ins Gesicht zu schlagen, darin sah sie selbst überhaupt keinen Sinn. Kagami fiel auch eher raus, denn sie war praktisch die Mutterfigur im Haushalt und welche Mutter schlug schon ihre eigenen Kinder? Aber Kaji hatte es definitiv verdient. Eigentlich verdiente er noch viel schlimmer Dinge, die ihm Saikuron nur liebend gerne persönlich zufügen würde und vielleicht würde er das auch eines Tages, doch das stand noch in den Sternen.

Bedächtig stieg er die Stufen hinunter ohne auch nur irgendeinem Mitglied seiner Familie weitere Beachtung zu schenken.

Unten angekommen blieb er jedoch stehen und drehte sich noch mal zur Treppe um. Sein Gesicht nun wieder kalt wie Eis.

„Wagt es ja nie wieder ihn auch nur anzurühren, denn sonst schwöre ich euch werdet ihr es bereuen“, knurrte er mehr warnend als es wirklich zu sagen und dabei sah er noch einmal jeden der Anderen an.

Niemand erwiderte irgendetwas auf diese offene Warnung.

Doch sein Blick blieb einen Augenblick länger auf seinem Bruder Kaji ruhen als auf den Anderen, der ihm jedoch trotzig das Kien entgegenstreckte.

Er sah es scheinbar als offene Herausforderung, doch wenn er das wollte, sollte er das gerne haben.

Sollte er nur kommen, außerhalb des Einflussbereichs ihres Vaters, Saikuron wäre vorbereitet, vorbereitet darauf seinen Bruder im Blute zu töten!

Dann drehte sich Saikuron wieder um und wollte das Haus endgültig verlassen, doch da erhob Hikari noch einmal die Stimme.

„Aber vergiss nicht meinen Grundsatz, mein Sohn“, warnte Hikari Saikuron.

Saikuron blieb einen Moment lang stehen, drehte sich jedoch nicht nochmal um zu antworten.

„Werde ich nicht, Vater. Mal ganz abgesehen davon das ich dazu nicht einmal in der Lage wäre“, erwiderte Saikuron und verließ ohne ein weiteres Wort das Haus, an dem so viele schmerzvolle Erinnerungen von Matt kleben mussten.

Im Stillen fügte Saikuron noch die Worte an: „Weil du es nicht zulassen würdest“

Erstaunlicherweise wusste Hikari nämlich immer genau darüber Bescheid, wenn irgendwo die Gefahr bestand, dass irgendjemand etwas über seine Familie herausgefunden haben sollte, was er besser nicht wissen sollte und noch viel weniger mit anderen teilen sollte.

Auf dem Weg ins Krankenhaus folgten ihm die Blicke von vielen Umstehenden.

Mit großen Augen starrten sie den jungen Mann in seinen Armen an, zeigten sogar ganz offensichtlich auf sie beide, und es gab viel Gemurmel um sie herum.

Ihre Gesichter wirkten entsetzt, geschockt oder auch unsicher, teilweise sogar angewidert oder auch besorgt.

Doch niemand schien sich wirklich zu trauen, Saikuron anzusprechen und zu fragen, ob er vielleicht Hilfe benötigte, denn Saikuron versuchte auch möglichst aufrecht zu gehen, er würde das auch ganz alleine schaffen.

Immerhin war er Matts Freund, wenn er das nicht für ihn tun konnte, dann wäre er nicht gut genug für Matt.

Auch wagte es sich niemand sich ihm in den Weg zu stellen, alle sprangen fast fluchtartig aus seinem Weg, wenn sie ihn erst zu spät bemerkten und entschuldigten sich mit leise gemurmelten Worten.

Doch ganz offensichtlich hatte sich dieses Spektakel bereits weit vor ihm ausgebreitet, denn als er endlich ins Sichtfeld eines Krankenhauses kam, standen bereits einige Schwestern am Eingang und hielten nach etwas Ausschau.

Dann entdeckten sie ihn plötzlich und alle zeigten aufgeregt in ihre Richtung und dann kam Bewegung in die Gruppe.

Zwei kräftige, in weiß gekleidete, Männer und eine Schwester kamen auf die beiden zugeeilt.

„Ich kann ab hier übernehmen“, meinte der Größere der beiden Sanitäter und kaum das Saikuron etwas erwidern konnte, hob er Matts schlaffen Körper auch schon aus seinen Armen.

„Ich...Sie ...Bitte helfen sie ihm“, begann Saikuron etwas verwirrt, denn der Mann lief mit seinem Matt schon in Richtung Krankenhausgebäude davon.

„Keine Sorge, wir werden uns sofort um ihn kümmern“, versuchte die Schwester, die noch immer an seiner Seite stand, ihn zu beruhigen.

Doch da eilte Saikuron schon hinter den beiden Sanitätern her.

Diese legten Matt auf eine Liege, die bereits in der Eingangshalle bereit gestanden hatte und schoben ihn zielstrebig, durch die Gänge, gefolgt von Saikuron, der sie fast eingeholt hatte, wiederrum gefolgt von der Krankenschwester.

Saikuron wollte so lange wie möglich an seiner Seite bleiben, auch wenn es ihm schwer viel mit der Liege und den Sanitätern Schritt zu halten.

Seine Beine hatten fast sein doppeltes Gewicht bis hier her tragen müssen und schrien jetzt regelrecht nach einer Pause.

Dann erschien eine Tür über der OP stand und er wurde plötzlich kräftig von der Liege weggezogen.

„Tut mir leid, junger Mann, aber hier hin haben sie keinen Zutritt“, erklärte ihm die leicht keuchende Krankenschwester und stellte sich zwischen Saikuron und die Tür.

„Aber es wäre gut, wenn sie mitkommen würden und mir erzählen würden, was genau passiert ist, damit wir ihren...ähm...“, meinte sie und kam ins Stocken.

„Meinen Freund, wir wohnen zusammen in einer Art Junggesellen WG“, erklärte Saikuron, da es ja nicht gerade normal war für zwei Männer eine Liebesbeziehung zu führen, deswegen hatten sie sich darauf geeinigt, es möglichst vor der Öffentlichkeit geheim zu halten.

Jetzt nahm sie ihn vorsichtig am Arm und begleitete ihn in eine Art Warteraum.

„Also jetzt erklären sie mir doch bitte einmal kurz was passiert ist“, forderte sie ihn ruhig auf, nachdem sich die beiden gesetzt hatten.

Erst jetzt merkte Saikuron wie erschöpft er eigentlich war und er viel etwas in sich zusammen.

„Wollen sie vielleicht erst mal ein Wasser?“, fragte die Krankenschwester fürsorglich. Als er schwach nickte sprang sie auf und verschwand für einen Augenblick.

Einen Moment später kam sie mit einem Becher Wasser zurück, denn sie Saikuron freundlich reichte, dieser bedankte sich leise und trank das Wasser gierig in einem Zug aus.

Wie gut Wasser doch tun konnte.

„Was machen sie jetzt mit Matt?“, fragte Saikuron besorgt und schaute in Richtung Tür.

„Die Ärzte müssen chirurgisch die schwarzen Hautstellen entfernen, um eine Infektion der Wunde zu verhindern und die Verbrennung ausreichend säubern, das wird leider eine Weile dauern, aber keine Sorge unserer Ärzte tun ihr Bestes, um den Schaden so

gering wie möglich zu halten. Aber sagen sie wissen sie wie wir Kontakt zu den Eltern des jungen Mannes aufnehmen können?", fragte die Schwester, als sie ihre Erklärung beendet hatte.

Dies musste Saikuron jedoch verneinen, er wusste es nicht, den Matt selbst hatte ja schon gut zwei ein halb Jahre nicht mehr mit ihnen geredet, deswegen würde er das jetzt sicher auch nicht wollen.

Die nächsten drei Stunden verbrachte Saikuron damit Formulare auszufüllen und versuchte auch bei seiner Erklärung der Ereignisse möglichst nahe an der Wahrheit zu bleiben.

Er erzähle von der Entführung, doch das er nicht wisse, wer ihn entführt hatte und auch das er ihn zufällig wieder gefunden hatte und das es ihm irgendwie gelungen sein muss zu fliehen.

Das entsetzte die Krankenschwester sehr und sie führten ein intensives Gespräch über die psychischen Folgen dieser Entführung und wie sich Saikuron am besten verhalten sollte und sie bestand auch darauf seinen Arbeitgeber über die Situation zu informieren, was Saikuron ihr eigentlich ausreden wollte, da das für ihn selbst Probleme aufwerfen würde, wenn ihn jemand aus Central bei Matt sehen würde.

Sein Gesicht war in Central einfach zu bekannt, doch die Krankenschwester bestand darauf und tätigte auch umgehenden den Anruf, mit dem Ergebnis, dass das Militär zugesichert hatte gleich morgen jemand zu schicken, um Matt abzuholen.

Natürlich sehr zum Missfallen von Saikuron.

Nach drei Stunden kam endlich ein Arzt, der ihn zu Matt ließ.

Er war schon auf ein Zimmer gebracht worden und konnte erst kurze Zeit wieder wach sein.

Ein strahlendes Lächeln breitete sich auf Matts Gesicht aus, als er Saikuron erkannte.

„Sai“, sagte Matt glücklich und streckte den unverletzten Arm nach ihm aus.

„Matt“, erwiderte Saikuron und ergriff Matts Hand mit seiner Eigenen.

„Ich lasse sie dann jetzt alleine“, erklärte der zufrieden lächelnde Arzt hinter ihnen und schloss die Tür.

„Wie fühlst du dich?“, fragte Saikuron besorgt und drückte leicht Matts Hand.

„Mit dir an meiner Seite schon tausend Mal besser“, erwiderte Matt schwach lächelnd. Das entlockte nun auch Saikuron wieder ein Lächeln und dann beugte er sich übers Bett runter zu Matt und küsste ihn innig.

„Ich kann dir gar nicht sagen, wie leid mir das alles tut und ...“, begann Sai nachdem er den Kuss gelöst hatte, doch Matt zog ihn wieder zu sich heran und erstickte seine Worte mit einem weiteren innigen Kuss.

„Ich kann dir gar nicht sagen wie froh ich bin wieder bei dir zu sein. Ich liebe dich, Sai“, flüsterte Matt und seine Augen glänzten vor lauter Zuneigung.

„Ich liebe dich auch, Matt“, flüsterte Saikuron zurück und sie küssten sich ein weiteres Mal leidenschaftlich.

Jetzt war ganz offensichtlich noch nicht die Zeit, um die Ereignisse gleich wieder hoch zu holen, Saikuron würde erst mal nicht nochmal ansprechen, sondern Matt seinen wohlverdienten Schlaf gönnen.

Aber den schien er auch dringend nötig zu haben, da er herzhaft Gähnte, als sich Saikuron einen Stuhl heranzog und sich neben das Bett setzte.

„Schlaf ruhig“, meinte er sanft und strich Matt ein paar wirre Strähnen aus dem Gesicht.

„Bleibst du bei mir?“, fragte Matt und rieb sich müde die Augen.

„Ja natürlich“, erwiderte Saikuron lächeln und nahm seine Hand.  
Mit dieser Gewissheit konnte Matt beruhigt ins Land der Träume versinken.  
Und kurze Zeit später wurde auch Saikuron von der Erschöpfung übermannt und  
hinein gezogen in die warme, dunkle , erholsame Welt des Schlafes.